

In memoriam Dipl.Ing. Josef ADAM (1921-2004)

P. RUCKENBAUER

Wenige Tage vor seinem Tod hat unser lieber Kollege, Freund und Tagungsteilnehmer der ersten Stunde Dipl.-Ing. Josef ADAM im Krankenbett sein Lieblingsgedicht: „Herbsttag“ von Rainer Maria Rilke rezitiert:

*Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren
und auf den Fluren lass die Winde los.
Befiel den Früchten voll zu sein
Gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein...*

Nun hat Gott ihn, den Pflanzenzüchter und Landwirt selbst als Frucht eines vollendeten Lebens an einem strahlenden Spätsommer-Sonntag zu sich genommen und uns in Trauer, aber durch ihn reicher und nicht ohne Hoffnung zurückgelassen.

Josef ADAM wurde am 19. Juni 1921 in der deutschen Gemeinde Orcydorf im Temesvarer Banat, im heutigen Rumänien geboren. Sowohl seine Eltern als auch alle seine Vorfahren waren Landwirte, die im 18. Jahrhundert nach den Türkenkriegen vom österreichischen Kaiserhaus aus vielen Teilen Süddeutschlands und Elsaß-Lothringens als die sogenannten Donauschwaben dort angesiedelt wurden.

Dem Einsatz seiner Mutter war es zu verdanken, dass er eine gymnasiale Ausbildung im Lyzeum „Banatia“ in Temesvar erhielt. Sie verkaufte einen großen Acker, um das Schulgeld zu bezahlen. Diese mütterliche Zuneigung wurde ihm die Grundlage seines späteren, vom Humanismus geprägten christlichen Weltbildes.

Der Gedanke, Landwirtschaft zu studieren, war unter den Maturanten des Jahrganges 1941 nur selten vertreten, den es hieß hier... Bauern wären wir ja sowieso...

Dessen ungeachtet und geprägt von seinem Großvater, der allen Neuerungen des Ackerbaues sehr aufgeschlossen war, begann er 1942/43 das rumänischsprachige Studium der Landwirtschaft in Klausenburg. Gleichzeitig wurde er als rumänischer Einjährig-Freiwilliger zum Militärdienst einberufen. Sofort nach dem Einmarsch in das Banat zwang die deutsche Wehrmacht, wohlgerne ausnahmslos, diese jungen 20-21-jährigen Studenten-Soldaten in eine Sondereinheit. Josef ADAM hatte auf Grund seines Einfallsreichtums, seiner bösen Vorahnungen über das kommende Unrecht und seiner Kenntnisse über 4 Sprachen das Glück, in Polen und an der Ostfront immer nur für kurze, kampflose Sondereinsätze als Verbindungs-Unterroffizier eingesetzt zu werden.

Sein akzentfreies Rumänisch rettete ihn auch 1945, beim Zusammenbruch im oberösterreichischen Mühlviertel, vor der Deportation nach Sibirien. Ein moldawischer Offizier der Roten Armee gab sich ihm gegenüber als sein rumänischer Bruder zu erkennen und verhalf ihm zu einer abenteuerlichen Flucht über die Donau und in die Heimat.

1947 flüchtete er unter dramatischen Umständen aus dem wüst heimgesuchten Banat nach Wien, um sein unterbrochenes, für ihn in Rumänien nicht mehr mögliche Landwirtschaftsstudium an der damaligen Hochschule für Bodenkultur fortzusetzen. Als mittelloser und staatenloser Ausländer gelang es ihm, nach 2 entbehrungsreichen Studienjahren und unter Anrechnung seiner vorhergehenden Studienzeiten, die 3. Staatsprüfung im Sommer 1949 abzulegen und das Studium in einer, von anderen danach nie mehr erreichten Zeitspanne, zu beenden.

Als Landarbeiter begann er im September 1949 seine Berufslaufbahn in der Gutsverwaltung Gerhaus der Harrach'schen Güterdirektion, die ihn 1951 zum Leiter der Saatucht ernannte. Die Harrach'sche Pflanzenzuchtstation war damals eine der Säulen des Wiederaufbaues der Österreichischen Pflanzenzüchtung und Saatgutwirtschaft. Es war Josef ADAM, der mit der Sorte „HARRACH 470“ den ersten Hybridmais in diesem Lande züchtete, dem in der Folge 35 Hybridmaissorten fast aller Reifeklassen aus diesem Züchterhaus folgen konnten.

Josef ADAM gilt daher mit Recht als der Vater des Hybridmaisbaues in diesem Land, da er sowohl der Saatmaisproduktion als auch dem Maisanbau durch seine hervorragenden Ackerbaukenntnisse zu einer einsamen Blüte verhalf. Darüber hinaus gelang ihm ab 1970 die Durumweizenkultur in Österreich einzuführen. Seine Sorte ADUR war die erste in Österreich gezüchtete Sommer-Durumsorte.

Autor: Univ.Prof. Dr. Peter RUCKENBAUER, Universität für Bodenkultur, Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung, Gregor Mendel Straße 33, A-1180 WIEN



ADAMS hervorragende Züchterleistungen umfassen 33 Getreide- und 36 Hybridmaissorten, die sowohl in Österreich, Frankreich, Deutschland, Ungarn und Rumänien zugelassen wurden. Seine größten Erfolge waren neben den Hybridmaissorten die Wintergerstensorten Brucker vierzeilige Nr. 4 und Rebekka, die Sommergerstensorten Perfekta, Quantum und Multum. Seine besondere Hingabe und Liebe galt aber ab 1966 der Züchtung von ertragsstabilen, trockenresistenten, begrannten Winterweizensorten für die fruchtbaren, jedoch niederschlagsarmen Anbaugelände zwischen Alpenrand, Karpatenbogen und Transsylvanien. Mit den Winterweizensorten NEUHOF Nr.1 und ADAM gelangten ihm Sorten mit einer bisher nie gekannten ökologischen Streubreite, die sich sowohl in pannonischen, als auch in baltischen Klimazonen durch hohe Ertragsstabilitäten auszeichneten.

Josef ADAM verkörperte als „Landwirt“, wie er sich selbst gerne nannte, eine ideale Kombination von ackerbaulichen und pflanzenzüchterischen Können auf dem Gebiet der Getreide- und Maisproduktion. Mit einfachsten Methoden gelang es ihm beispielsweise durch den Anbau in den extremen Trockenlagen der Parndorfer Platte - mit nur einem 2,8 mm Langlochsieb ausgestattet - ca. 2400 F2 Nachkommenschaften der Kreuzung Union x Esperance die Sorte Quantum zu selektieren und sie in nur 7 Jahren nach der Kreuzung in das österreichische Zuchtbuch eintragen zu lassen! Sie war eine der großkörnigsten Sommergersten in Europa. Eine ihrer Nebenlinien erreichte als Sorte MULTUM im Pariser Becken beachtliche Vermehrungs- und Produktionsflächen für die französische Brauindustrie. Mit einem Biss in ein Weizenkorn aus einer der hundert Weizen-Mikroparzellen an einem heißen Sonntag im Zuchtgarten entdeckte er die überdurchschnittliche Backfähigkeit der späteren kurzstrohigen Sorte DAVID. Seine Züchterkollegen konnten solche Selektionsentscheidungen erst nach mühevollen Laboranalysen fällen.

Unterstützt wurde er dabei von vielen Personen, die er alle züchterisch hervorragend ausgebildet hatte und die er liebte, obwohl er streng zu ihnen war.

Seine österreichische Wahlheimat ehrte in JOSEF ADAM eine starke Persönlichkeit - die sich über alles Fachliche hinaus auch durch eine kristallklare Sprache und hervorragende Geschichtskennntnisse auszeichnete -, mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. Seine Heimatuniversität verlieh ihm die E.v.Tschermak-Seysenegg Medaille für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Pflanzenzüchtung und die Landwirtschaft des Burgenlandes und Niederösterreichs bedankte sich bei ihm jeweils mit ihren Großen Ehrenzeichen.

Als Kind und Mensch der großen Ebene an der Donau war er - trotz seiner oftmals autoritären Art - im Sinne des Schriftstellers GYÖRGY SEBESTYEN - ein Pannonier: *Ein Bürger einer zu Begriff gewordenen Vision der ehemaligen römischen Provinz Pannonien, als eines friedlichen, im Licht der Bildung liegenden, von Musen oft besuchtes, im Lebensprozess der ständigen Erneuerung immer wieder aufblühenden Arkadiens. Eines Lebensraumes, der gegen Barbaren nach außen und gegen das schlummernde Barbarentum der eigenen Seele nach innen immer wieder beschützt werden muss. Denn auch diese Empfindung ist allen Völkern der Donauregion gemeinsam: ihrem Traum von einem kultivierten menschlichen Dasein haftet ein Zug der Wehrhaftigkeit und des Aufbegehrens an...*

Eine Beschreibung ALFRED POLGARS über eine solche Persönlichkeit aus diesem Kultur- und Lebensraum ist wie zugeschnitten für unseren lieben Verstorbenen:

Ich zitiere:

Die Sehnsucht des inkarnierten Österreicherers, der er war, galt weniger dem Flecken Erde seiner Kindheit als vielmehr der Idee des Donauraumes als seine „größere Heimat“: diesem geistig-seelischen Klima, in dem eine reizvolle, besondere, aus verschiedensten Elementen wunderliche gemixte Kultur feine Blüten trieb, Kraft und Grazie sich auf das Natürlichste verbanden, das Leben farbig schien wie die Landkarte der alten Monarchie. Wo der Ernst nicht plump, die Heiterkeit nicht gemein, der Übermut nicht roh und auch die Würde nicht bocksteif sein durfte. Wo die Bosheit selbst nicht ohne Charme war, wo es Adel gab, der verpflichtete und die Menschen die Begabung hatten, einander angenehm zu sein.

Lieber JOSEF ADAM, wir verbeugen uns in Dankbarkeit vor Deinem Lebenswerk, du hast für Viele Vieles getan.